§. 30. Deutschland unter Konrad I. und den sächsischen Königen.

Man hatte zuerst den klugen und ehrwürdigen Sachsenherzog Otto gewählt; aber, zu alt und schwach sich fühlend, empfahl er den Frankenherzog Konrad, der klug, rechtschaffen und tapfer war, und in der kurzen Zeit seiner Regierung (911—918) Ordnung und Ruhe wieder herstellte. Als er an einer im Kampf gegen die Ungarn empfangenen Wunde krank lag und die Nähe seines Todes fühlte, empfahl er seinem Bruder und Erben Eberhard, die deutsche Krone seinem Widersacher, dem mächtigen Sachsenherzog Heinrich, zu überlassen.

Heinrich I. (919—936), der Finkler oder Vogelsteller, war ein großer Fürst. Nachdem er Lothringen mit Deutschland wieder verbunden hatte, schloß er mit den Ungarn einen neunjährigen Waffenstillstand. In der Zwischenzeit bildete er eine Reiterei und legte feste Städte an. Um die Abneigung der Deutschen gegen das Leben hinter Mauern zu überwinden, gab er den Städten manche Vorrechte, z. B. Jahrmärkte zu halten, Waffenspiele zu veranstalten, und wurde, da die Städte bald Handel und Gewerbe an sich zogen, Gründer des Bürgerstandes. Er zog gegen die Slaven im Meißnischen und stiftete die Markgrafschaft Meißen, eroberte einen Theil der Mark Brandenburg und errichtete die Markgrafschaft Nordsachsen, und gegen die Dänen die Markgrafschaft Schleswig. Als nach Verfluß des Waffenstillstandes die Ungarn (933) in zwei großen Massen in Deutschland einfielen, wurde der eine Haufen von den Thüringern und Sachsen aufgerieben, und der andere, welcher sich bei Merseburg gelagert hatte, von Heinrich völlig geschlagen. Heinrich ist auch der Erfinder der Ritterspiele oder Turniere.

Sein Sohn Otto I. (936—973) war ebenfalls ein tüchtiger Fürst. Auch er besiegte die Slaven und legte die Bisthümer Havelberg und Brandenburg an, unterwarf sich den Dänenkönig Harald und vermochte ihn, mit den Seinen das Christenthum anzunehmen. 955 schlug er die Ungarn